



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Steindorff an Adolf Erman

Steindorff, Georg

Berlin, 16.12.1885

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-106791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-106791)

Berlin, 16. December 1885.

Hochgeehrter Herr Professor!

Nehmen Sie herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche zu meiner Verlobung, nicht minder herzlichsten für den gut gemeinten kalten Wasserstrahl, den Sie mir verabfolgt haben. Wie ich Ihnen schon neulich schrieb, war es mein Wunsch, mit Ihnen persönlich über diese Aenderung meiner Dinge zu sprechen. Als Sie aber abreisten, war mir der Mund noch verschlossen. Und nun ist es zu spät; jetzt muss es brieflich geschehen.

Glauben Sie nicht, dass ich wie eine leichtsinnige Motte ins Licht geflogen bin. Vielleicht war ich für eine Verlobung noch zu jung; aber ich konnte nicht anders (was brauche ich darüber zu schreiben?), und

„jung gefreit, hat noch Niemand gerant“, auch
mir wird's hoffentlich nicht, gesahen. Mit
dem siebenjährigen oder gar noch längeren
Brautsdande, von dem Sie sprechen, kann
auch ich mich nicht, befreunden, und ich hoff-
je, dass er eher abgelöst werden wird.

Freilich wenn Sie oder die Generalver-
waltung beschlossen haben, mich so ein
Zehntel Jahrhundert hilfsarbeiten zu
lassen, dann — Aber für so schlimm
habe ich Sie beide nicht gehalten, und ich
wünsche, dass mich mein guter Glaube
nicht getäuscht hat. Sobald ich Assistent
geworden sein werde, denke ich im Stande
zu sein, dem poeigen Brautsdande Valet
zu sagen; dass dies noch länger als ein
Jahr dauert, weiß ich. Aber sicher doch
wohl nicht??

So viel von den „irdischen Dingen“! Was
nun das Ewige, die Wissenschaft, angeht,
so bin ich auch hier Optimist genug zu
glauben, dass dieselbe „sub rosa“ nicht zu
Schaden komme. Bis jetzt habe ich noch

Keinen von meinen Lieblingsplänen aufzugeben,
im Gegenteil noch neue gespannt. Aller-
dings bin ich in den ersten beiden Wochen
nur wenig an die Arbeit gekommen; aber
jetzt hat sich der Besuchsdarm schon etwas
gelegt, und ich habe — wie ich mir vorge-
nommen — täglich wenigstens 4 Stunden
für mich, die ich ganz ausnützen kann,
da von mir zu meiner Braut nur wenige
Schritte sind (Sie aknen, weshalb ich so für
Berlin N. schwärzte!). Ich sitze jetzt an
den beiden Bibliothekopapyren, die zu den
besten jahidischen Stricken gehören, die ich ken-
ne. Der (oder die!) eine ist ein Testament,
N^o 2 ein famoser Kaufkontrakt. Ich beab-
sichtige, sie im Januar in den JGN zu publi-
cieren; Lagarde will sie vorlegen. Ausser-
dem arbeite ich an der Nominalbildung, ich
will sie nicht vor dem Sommer abschließen,
d. h. nicht eher, als bis sich die babylonische
Frage für mich entschieden hat. So lange
diese schwebt, habe ich keine Ruhe, mich
ganz zu concentriren: ich verwerde so viel
Zeit als möglich auf die Assyriologie, um

möglichst vorbereitet aus Wark zu gehen.
Schicken Sie mich an den Tigris, so laue ich
das Manuscript bis zu einer ruhigeren Zeit;
wenn nicht, so komme ich im Herbst noch
zeitig genug zur Anstaltlichkeit!

Sie sehen, ich spreche noch von Babylonien,
und meine Lust, dorthin zu gehen, ist, wie ich
schon geschrieben, nicht geringer als in diesem
Sommer. Als Sie mich demals fragten, ob
ich zur Reise entschlossen sei, gehörte ich
schon nicht mehr mir selbst. Ich hatte alle
möglichen Fälle - nicht in letzter Linie den,
dass die Ausgrabungen mehrere Jahre dau-
ern könnten - in Erwägung gezogen und ja
gesagt. Meine Meinung habe ich nicht ge-
ändert und bitte Sie nochmals, frei über
mich zu verfügen. Ein Opfer will ich meinem
Glücke, nur das mich die Götter leicht be-
neiden könnten, gern bringen. - Hoffentlich
habe ich Sie nun mit meinem Lechtern
ausgesöhnt. Herr, vergieb, denn ich wusste,
was ich that! - Meine Braut dankt beständig
für Ihre Glückwünsche.

Einen herzlichsten Weihnachtsgruss für Sie
und Ihre Frau Gemahlin von
Ihrem ganz ergebenen
Georg Steindorff.